



Gedanken-Ballon www.energie-blatter.ch

Schweizer Parteien-Landschaft: Grünsoziale und Grünliberale brauchen einander!

„Grün“ seit der Jugendzeit

"Grün", also auf umweltgerechtes Handeln ausgerichtet, war meine politische Ausrichtung schon als Jugendlicher, anfangs der 1970er Jahre, lange bevor es "Die Grünen" als Partei gab. Als diese dann gegründet wurden, waren sie gleich sehr stark nach "links" in Richtung auf die Sozialdemokratische Partei ausgerichtet. Zu stark, für mein Empfinden!

Als 2004 im Kanton Zürich und 2007 gesamtschweizerisch die "Grünliberale Partei" gegründet wurde, war mir diese sofort sympathisch. Warum? Weil für sie Ökologie und Ökonomie nicht im Widerspruch standen, sondern vereint werden mussten und konnten. So empfand ich es auch!

Anders gesagt: Die Grünliberalen strebten damals und streben noch heute die Synthese aus umweltgerechtem Verhalten und wirtschaftlichem Erfolg an.

Wirtschaftlicher Erfolg ist immer auch Umverteilung von unten nach oben

Aber wirtschaftlicher Erfolg ist immer auch mit einer gewissen finanziellen Umverteilung von unten nach oben verknüpft! Die Angestellten erarbeiten die Wertschöpfung, aus der zwar zum Teil ihre Löhne finanziert werden ... aber eben nur zum Teil! Der Rest bleibt als Gewinn beim Unternehmen. Dagegen ist nichts einzuwenden, wenn dieser Gewinn reinvestiert wird, um Innovationen zu finanzieren, die wiederum den Fortbestand oder gar das Wachstum des Unternehmens sichern und so Arbeitsplätze in die Zukunft hinein erhalten oder gar neue schaffen.

Problematisch wird es aber, wenn die Kapitalgewinne an die sogenannten "Stakeholder" ausgezahlt, also privatisiert werden. Dann entflieht der erarbeitete Gewinn sozusagen durch das Dach des Unternehmens "ins Nirwana"; die genannte Umverteilung von unten nach oben entzieht sich jeglicher Kontrolle.

Für den sozialen Ausgleich braucht es Umverteilung von oben nach unten

Wenn sich Investorinnen und Investoren tatsächlich nur durch die Aussicht auf solche privatisierten Gewinne anlocken lassen, dann muss das durch eine gegenläufige Umverteilung von oben nach unten kompensiert werden. Das geschieht auch – teilweise! –, indem der Staat hohe Einkommen überdurchschnittlich stark besteuert und dadurch einen gewissen sozialen Ausgleich schafft.

Ich wünsche mir zwei Schwesterparteien, die streiten, aber zueinander stehen

Nun ist es so, dass zwar beide "grünen" Parteien für eine ökologisch verträgliche Politik eintreten. Die "Grünliberale Partei" stellt dabei jedoch den wirtschaftlichen Erfolg in den Vordergrund, der (wie erörtert) zu einer Umverteilung von unten nach oben führt; letzteres ist den Grünliberalen aber offenbar nicht bewusst. "Die Grünen" dagegen tragen die soziale Umverteilung von oben nach unten mit; dabei vergessen sie aber oft die wirtschaftlichen Aspekte, ohne die eine "grüne" Politik nicht umsetzbar ist.

Die Schwesterparteien dürfen und sollen durchaus streiten, dass die Fetzen fliegen ... aber es muss im Bewusstsein beider bleiben, dass beide Aspekte wichtig sind und dass wirkungsvolle "grüne" Politik nur im konstruktiven Miteinander betrieben werden kann.

Ich wünsche mir zwei Schwesterparteien, die ihre Ebenbürtigkeit schon im Namen zeigen

Historisch gesehen entstand die "Grünliberale Partei" durch Abspaltung von der Partei "Die Grünen" im Kanton Zürich. Es wäre aber schön, wenn sich die Ebenbürtigkeit der Schwesterparteien auch schon im Namen zeigen würde. Deshalb bezeichne ich die beiden Parteien gerne als "die Grünsozialen" und "die Grünliberalen". Würden sich "Die Grünen" tatsächlich mal in "Grünsoziale Partei" umbenennen, würde ich einen Freudentanz aufführen (und auf YouTube stellen – bitte erinnert mich gegebenenfalls daran, liebe Leserinnen und Leser)!

Parteilpolitische Bigamie oder Enthaltensamkeit?

Keine der beiden Schwesterparteien entspricht mir also vorbehaltlos! Ich habe mir tatsächlich ernsthaft überlegt, ob ich Mitglied sowohl der Grünliberalen wie auch der Grün"sozialen" sein sollte. Es gibt kein Gesetz, das eine solche Doppel-Mitgliedschaft verbieten würde. Da ich keiner der beiden Parteien schaden würde (ganz im Gegenteil), sollten auch deren Statuten der Doppel-Mitgliedschaft nicht entgegenstehen. – Ich hätte in diesem Szenario dann "von innen heraus" versucht, meine oben formulierten Anliegen durchzusetzen.

Aber nein – letztlich schätzte ich das Aufwand-Nutzen-Verhältnis als zu gering ein. Ich bin zwar ein sehr politischer Mensch, aber kein Parteipolitiker: Es gibt andere Kanäle, über die ich meine Meinung besser einbringen kann.

Meine Mitte ist und bleibt grün – egal welche Parteien an mir vorbei nach rechts driften

Auf meiner Website oute ich mich schon seit geraumer Zeit als *radikal gemäßigter Verfechter der extremen Mitte* (dass man über diesen Satz wohl ein bisschen nachdenken muss, ist gewollt). Ich ergänze das hiermit: *Womit etwa die Mitte zwischen den Grünliberalen und den Grün"sozialen" gemeint ist.*

Zwar habe ich in letzter Zeit das Gefühl, dass die eine oder andere Partei oder Person an mir vorbei nach rechts oder sonst wohin ins Abseits driftet. Darunter leider die Grünliberalen – oder (was die Beziehungen zur EU betrifft) SP-Copräsident Cédric Wermuth. Egal: Meine Mitte bleibt "grün" – und EU-freundlich!

Letzte Änderung 30.09.2021 M.BI.